

Die Geschichte vom
kleinen Siebenschläfer, der überhaupt
keine Angst im Dunkeln hatte

SABINE BOHLMANN
KERSTIN SCHOENE



THIENEMANN

Es war Abend. Der kleine Siebenschläfer hatte seine Schnuffeldecke gepackt und stapfte an seiner Mama vorbei aus der Höhle hinaus.
»Wo willst du denn hin?«, fragte die Siebenschläfermutter.
»Ich schlafe heute draußen!«, sagte der kleine Siebenschläfer. »Die Haselmaus hat gesagt, nachts kann man die Sterne beobachten, Glühwürmchen fangen und sich die Dunkelheit anschauen.«
»Aha«, sagte die Siebenschläfermutter. »Und du hast keine Angst im Dunkeln?«



»Ich?«, fragte der kleine Siebenschläfer erstaunt. »Ich hab doch keine Angst.«
»Bist du sicher?«
»Klar, üüüüberhaupt kein klitzekleines winziges bisschen.«
»Na, dann ...!«
Die Siebenschläfermutter gab ihm einen Kuss und der kleine Siebenschläfer machte sich an die Arbeit.



Zuerst baute sich der kleine Siebenschläfer ein Zelt ...



Er legte den Boden mit Heu aus, damit er weich schlafen konnte.
Dann lag er Probe. Er drehte sich von links nach rechts und von rechts nach links.
»Sehr gemütlich!«, fand er.

Und dann wartete er auf die Dunkelheit.



Der kleine Siebenschläfer hatte nicht damit gerechnet,
dass die Dunkelheit so dunkel war.
Ob er doch lieber wieder zurück in die Höhle zu seiner
Mama gehen sollte?
Plötzlich raschelte es im Gebüsch.

Und die Dunkelheit kam.
Sie kam sogar ziemlich schnell.
Außerdem war die Dunkelheit ziemlich dunkel.

